Niederdeutsches Wort

KLEINE BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN MUNDART- UND NAMENKUNDE

begründet von
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von
DIETRICH HOFMANN

Band 9 · Heft 1/2
1969

VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT erscheint als Organ der Volkskundlichen Kommission, Abt. Mundart- und Namenforschung (Westfälisches Wörterbuch, Westfälisches Flurnamenarchiv), in Münster/Westfalen mit Unterstützung der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster. Die Zeitschrift wird jährlich in einem Band oder zwei Heften von insgesamt 120-130 Seiten herausgegeben.

Herausgeber: Prof. Dr. DIETRICH HOFMANN
Redaktionelle Arbeiten: Dr. IRMGARD SIMON

44 Münster, Domplatz 20

© Aschendorff, Münster Westfalen, 1970 • Printed in Germany
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen und tontechnischen Wiedergabe und die der Übersetzung, vorbehalten.
Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westfalen, 1970

Inhalt des 9. Bandes (1969)

AUFSÄTZE

William Foerste †	Germanisch **war-* 'Wehr' und seine Sippe .	1
Johannes Rathofer	Zum 'Heliand'-Eingang Ein textkritischer Versuch im Lichte der Quelle	52
Hermann Kamp	Methoden zur Herstellung und Auswertung von Dialekt-Wörterbüchern mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung	73
Renate Schophaus	Automatische Herstellung wortgeographischer Karten (mit einer Karte)	97

MISZELLEN

Mitteilungen 114

Renate Schophaus, Münster

Automatische Herstellung wortgeographischer Karten
(mit einer Karte)

Es erscheint heute nicht mehr gerechtfertigt, wertvolle Arbeitskraft, Zeit und Geld für eine Tätigkeit einzusetzen, die mindestens genauso gut, schneller und kostensparender von einer Maschine ausgeführt werden kann. Auch für das Unternehmen „Niederdeutscher Wortatlas" (NWA) mußte die Frage nach den Relationen zwischen Aufwand und Effekt gestellt werden. Da Wortkarten einerseits nicht Endzweck sein können, sondern nur Material für wissenschaftliche Untersuchungen, andererseits ihre Herstellung aber eine Reihe von zeitraubenden und gleichzeitig rein mechanischen Arbeitsgängen enthält, hier also ein Mißverhältnis zwischen Aufwand und Effekt vorliegt, wurde der Versuch unternommen, die elektronische Datenverarbeitung auch für die Zwecke des NWA nutzbar zu machen. Dieser Versuch hat sich als lohnend erwiesen. Es konnte ein Programm entwickelt und ausgetestet werden, das eine maschinelle Herstellung von Wortkarten ermöglicht, die schneller und wirtschaftlicher ist als die bisherige manuelle. Erste Anregungen hierzu verdanke ich Herrn Dr. Putschke, Marburg, der eine Lautkarte des „Schlesischen Sprachatlas" mit Hilfe des Computers erstellt hat und so freundlich war, mir im Frühsommer 1968 sein Verfahren in groben Umrissen zu erläutern. Wesentliche Unterschiede zu dem von Putschke beschrittenen Weg sind einmal in der ganz anders gelagerten Problematik von Wortkarten begründet und zum anderen in dem andersartigen und weitaus umfangreicheren Belegmaterial des NWA. –

Im folgenden sollen I. die notwendigen Vorarbeiten und II. das Programm in seinen wesentlichen Punkten erläutert werden. Zum besseren Verständnis sei jedoch zunächst eine kurze Beschreibung gegeben a) der Beschaffenheit unseres Belegmaterials sowie b) der Methode, nach der die Wortkarten des NWA bisher angefertigt wurden[1].

a) In den Jahren 1950 und 1965 wurden an etwa 9000 Volksschulen des niederdeutschen Sprachraumes der Bundesrepublik

[1] Vgl. dazu die bisher erschienenen Karten in Bd. 2, 4, 5 u. 7 dieser Zeitschrift.

„Fragebogen für einen niederdeutschen Wortatlas" (I) resp. „Fragebogen zur Erforschung des plattdeutschen Wortschatzes" (II) verschickt mit 144 bzw. 132 Fragen nach den ortsüblichen Bezeichnungen für bestimmte Gegenstände, Tätigkeiten usw.; z. T. sollten auch kleine Sätze in die betreffende Mundart übertragen werden, um die Erfassung von Pronomina, Hilfsverben usw. zu ermöglichen. Bei jeder dieser Aktionen kam etwas weniger als die Hälfte der Fragebogen, meist handschriftlich ausgefüllt, zurück. Die meisten Gewährspersonen haben versucht, die niederdeutsche Lautung mit Hilfe der hochdeutschen Schreibkonventionen wiederzugeben. Angaben in phonetischer Umschrift sind selten.

b) Vor dem Zeichnen einer Karte wird zunächst jeder fünfzehnte bis zwanzigste Beleg notiert, um einen Überblick über die vorhandenen Synonyma (Typen), deren Bildungsweise und verschiedene lautliche Formen zu gewinnen. Anhand dieser Liste werden die Symbole festgesetzt, die später die einzelnen Typen repräsentieren sollen. Dabei ist darauf zu achten, daß die häufig vorkommenden Typen durch möglichst einfache, jedoch sich deutlich voneinander abhebende Zeichen, die seltenen durch auffällige Symbole ausgedrückt werden, und verwandte, sich etwa nur in der Bildungsweise voneinander unterscheidende Typen auch verwandte Zeichen bekommen. Lautliche Unterschiede, sofern sie durch die normale Entwicklung der jeweiligen Mundart bedingt sind, werden nicht berücksichtigt, da sie für die Zwecke einer Wortkarte irrelevant sind. – Über die „Grundkarte", eine dem Deutschen Sprach- und Wortatlas entsprechend in Planquadrate eingeteilte Karte Nordwestdeutschlands, in der alle Belegorte verzeichnet sind – innerhalb der Planquadrate, jeweils bei 1 beginnend, numeriert –, wird Folie gespannt. Jeder Beleg wird, in einem Symbol verschlüsselt, an der entsprechenden Belegstelle eingetragen. Erscheint ein Typ weniger als zehnmal, erhält er kein eigenes Zeichen, sondern wird durch ein + als Sondermeldung kenntlich gemacht; werden aus einem Ort mehrere Synonyma unterschiedlichen Typs gemeldet, ergibt dies eine Mehrfachmeldung (x); eine Fehlmeldung wird durch – angezeigt. Nebenher ist eine Liste zu führen, in der alle verwendeten Symbole und alle von einem Symbol vertretenen Wortformen vermerkt werden. Anschließend, wenn sich die regionale Verteilung der Synonyma er-

kennen läßt, werden Grenzen gezogen, innerhalb derer auf der nun anzufertigenden endgültigen Wortkarte nur noch die nicht mit dem Leit-Typ des Gebietes übereinstimmenden Belege erscheinen. Dabei werden die Sonder- und Mehrfachmeldungen aufgelöst: die Sondermeldungen werden auf jeden Fall innerhalb eines Planquadrates, jeweils bei 1 beginnend, numeriert. Die Mehrfachmeldungen werden auf ihre Zusammensetzung hin überprüft und dann numeriert, wenn sie sich 1.) aus zwei oder mehr nicht mit dem Leit-Typ des jeweiligen Gebietes übereinstimmenden Typen rekrutieren, 2.) aus Leit-Typ und einer Sondermeldung und 3.) aus Leit-Typ und mehr als einem anderen Typ. In den Fällen 2) und 3) wird auf der Karte neben der Zahl ein Punkt eingetragen, der andeutet, daß auch der Leit-Typ aus diesem Ort gemeldet wurde. Besteht die Mehrfachmeldung aus Leit-Typ und einem Typ, der ein eigenes Zeichen hat, wird dieses Zeichen mit einem Punkt auf der Karte eingetragen. – Ein Verzeichnis der Sonder- und Mehrfachmeldungen wird angefertigt. Anhand der Fragebogen wird die Karte noch einmal überprüft. Dabei ist gleichzeitig sowohl die Häufigkeit der Symbole als auch die der von einem Symbol vertretenen Wortformen festzustellen, da das häufigste Zeichen in der Legende möglichst an erster Stelle erscheinen soll (usw.) und ebenso bei der Aufzählung der Wortformen die häufigste zuerst genannt werden soll (usw.). Die endgültige Legende kann dann angefertigt werden. Schließlich stellt ein technischer Zeichner eine Reinschrift der Karte her, die nach mehrmaligem Korrekturlesen auf eine geographische Unterlage projiziert und dann gedruckt werden kann.

I. Vorarbeiten

Schwierigkeiten bei einer Umstellung auf die automatische Herstellung von Wortkarten bereitet die Tatsache, daß der Schnelldrucker der Maschine bei einer Papiergröße von ca. 37 x 30 cm zeilenweise druckt, der Zeilen- und Spaltenabstand festgelegt sind und so nur eine begrenzte Anzahl von Druckpositionen zur Verfügung steht. Die Möglichkeit zur Rückkehr in eine bereits beschriftete Zeile, wie etwa bei der Schreibmaschine, besteht nicht. Die alte Einteilung in Planquadrate mit numerierten Ortspunkten wird dadurch unbrauchbar; jedem Belegort muß eine Druckposition (Zeile und Spalte) zugewiesen werden, auf die später das

dem Beleg entsprechende Symbol gesetzt werden kann. Das geschieht folgendermaßen: Man läßt von der Maschine ein Blatt vollständig mit Zeichen bedrucken, legt dieses über die Grundkarte, kreuzt die jedem Belegort am nächsten liegende Druckposition an[2], bestimmt diese nach Zeile und Spalte und gibt ihr die alte Signatur des Ortes bei, z. B. Zeile 1 Spalte 17 entspricht x 23,8. Da die Grundkarte größer als 37 x 30 cm ist, müssen mehrere Blätter aneinandergesetzt werden. Da auf verschiedenen Blättern die gleichen Druckpositionen besetzt sein können, ist der Angabe über Zeile und Spalte eine solche über die Nummer des jeweiligen Blattes beizufügen, z. B. Blatt 1 Zeile 1, Spalte 17 (= 101017) entspricht x 23,8. Durch sechs Ziffern wird jede Druckposition eindeutig bestimmt.

Zweckmäßigerweise vereinheitlicht und verschlüsselt man auch die alten Signaturen, denn 1. sind auf dem Locher nur Großbuchstaben vorhanden; zur vertikalen Kennzeichnung der Planquadrate werden aber Groß- und Kleinbuchstaben verwendet; 2. ist es ungünstig, mit unterschiedlich langen Komplexen aus Buchstaben und Zahlen zu rechnen (z. B. y 5,3 und y 20,10). Die Buchstaben werden durch zwei Ziffern ersetzt (beginnend bei 01) und die Komma-Ausdrücke, wenn nötig, auf vier Ziffern aufgefüllt, 5,3 z. B. auf 0503. Einer Signatur entsprechen dann sechs Ziffern: y 5,3 = 380503. Es wäre möglich, diese Vereinheitlichung von der Maschine ausführen zu lassen, doch dürften sich der Aufwand für die Erstellung eines entsprechenden Programmes und der an Rechenzeit nicht lohnen im Hinblick auf diese kleine, nur einmal erforderliche Arbeit. Außerdem müßte vorher auf jeden Fall die vertikale Kennzeichnung der Quadrate in irgendeiner Weise geändert werden, um eine Differenzierung der Groß- und Kleinbuchstaben zu sichern.

Die Zuweisung ist einmal durchzuführen, die Zuweisungsliste einmal abzulochen, da sie für alle Wortkarten gültig ist. Es hat sich als ungünstig herausgestellt, die Liste endlos abzulochen; günstiger ist es, nur jeweils eine bestimmte Anzahl von Spalten einer Lochkarte zu belegen und die restlichen Spalten für eine fortlaufende Numerierung der Karten zu reservieren. So wird das Auffinden

[2] Bei einem genügend kleinen Maßstab der Grundkarte ist die Ungenauigkeit so minimal, daß sie nicht ins Gewicht fällt.

von Fehlern und Verlochungen, die bei einer so großen Menge von Zahlen sicher zu erwarten sind und die größtenteils durch die im Programm eingebaute Fehlerdiagnostik (s. u.) entdeckt werden können, wesentlich erleichtert.

Auch wenn ein Plotter, ein mit dem Computer verbundenes automatisches Zeichengerät, zur Verfügung steht[3], muß in irgendeiner Form eine solche Zuweisung von Druckpositionen stattfinden. Das kann einmal manuell geschehen durch eine Bestimmung der Ortspunkte nach ihrer Lage zu einer absoluten x- und y-Achse, zum anderen auch mit Hilfe eines Digitalisiergerätes, das Ordinate und Abszisse elektronisch errechnet, was eine wesentliche Vereinfachung bedeutet. Auch sonst wäre ein Plotter zum Zeichnen der Karten von großem Vorteil, da bei einem solchen Gerät die Papierbreite wesentlich größer ist als beim Drucker und so das Aneinandersetzen einzelner Blätter entfällt. Auch könnte z. B. mit verschiedenen Farben gearbeitet werden. –

Da, wie bereits erwähnt, gesetzmäßige lautliche Unterschiede bei ein und demselben Wort nicht berücksichtigt werden, ist es notwendig, die Zugehörigkeit einer Wortform zu einem bestimmten Typ zu kennzeichnen. Das geschieht durch einen Buchstaben (oder eine Buchstabenkombination), der neben dem Beleg im Fragebogen eingetragen wird, z. B.: die Formen *wĩm*, *weĩm*, *woim*, *wuim* 'Ort, wo die Hühner nachts schlafen' zeigen alle lautgesetzliche Weiterentwicklung von altem *ĩ*, sie gehören somit zum gleichen Typ und können von dem gleichen Buchstaben, etwa W, vertreten werden.

Ablochen

Jeder Beleg wird auf eine Lochkarte übertragen. Es ist rationeller, nacheinander mehrere, wenn nicht alle Fragen aus einem Fragebogen abzulochen und die Karten hinterher von einer Sortiermaschine ordnen zu lassen, anstatt jeweils nur eine Frage aus allen Fragebogen. Daher ist zunächst die Nummer einer jeden Frage anzugeben. Danach folgen die in der oben beschriebenen

[3] Im Rechenzentrum der Universität Münster steht seit einigen Tagen ein Plotter zur Verfügung. Leider konnte das Gerät für diesen Aufsatz nicht mehr ausgetestet werden. Es läßt sich jedoch jetzt schon feststellen, daß die Arbeit mit dem Plotter zwar eine wesentlich elegantere Lösung für das Zeichnen der Karten bedeutet, sich aber prinzipiell am Aufbau des Programms nichts ändern wird.

Weise verschlüsselte Signatur und der Beleg, schließlich der die Zugehörigkeit zu einem Typ signalisierende Buchstabe. Bei Mehrfachmeldungen wird stattdessen ein Pluszeichen abgelocht, bei Fehlmeldungen ein Minuszeichen.

Aus laienschriftlichen Aufzeichnungen läßt sich die genaue Aussprache eines Lautes oft schwer bestimmen. Es ist daher wohl nicht angebracht, beim Ablochen der Belege zu sehr in die Schreibweise der Gewährsleute einzugreifen. Doch ist eine gewisse Vereinheitlichung notwendig. Die Umlaute *ä, ö, ü* sind auf dem Locher nicht vorhanden; sie werden durch nachgestellte Anführungsstriche kenntlich gemacht (A", O", U"). Länge eines Vokals wird, soweit sie aus der Schreibung hervorgeht, etwa aus darübergesetztem Strich, Doppelschreibung o. dgl., durch ein nachgestelltes Pluszeichen gekennzeichnet (A+ usw.). Die Lautgruppe *ie* wird dabei nicht weiter verändert, da sie erfahrungsgemäß sowohl langes *i* als auch den Diphthong *iə* meinen kann. Wird jedoch auf irgendeine Weise, z. B. durch Trema über dem *e*, diphthongische Aussprache angedeutet, ist I–E abzulochen; entsprechend ist bei *ei* zu verfahren: läßt sich erkennen, daß nicht *ai*, sondern *eⁱ* gemeint ist, wird E–I abgelocht. Wird die Öffnung eines Vokals angezeigt (*ɑ̈*), erscheint dieser mit einem nachfolgenden Stern (A*). Die lautschriftlichen Belege müssen diesen Ablochkonventionen und den Möglichkeiten des Lochers entsprechend transliteriert werden. Komposita werden durch einen Schrägstrich nach dem Fugenelement in ihre Bestandteile zerlegt, damit die Kompositionsglieder auch einzeln untersucht werden können, falls dies in besonderen Fällen erwünscht sein sollte.

II. Programm

Das Programm wurde ausgetestet anhand von ca. 450 Belegen zu der Frage nach dem „Ort, wo die Hühner nachts schlafen" (NWA II, 72). Für die beigegebene Testkarte (s. Anhang) wurde ein Ausschnitt aus dem Gebiet des NWA mit der größten Belegdichte gewählt. –

Zunächst wird die Zuweisungsliste eingelesen. Dabei wird gleich überprüft, ob die Kennziffern der Druckpositionen in der richtigen Reihenfolge stehen, d. h. ob bei gleicher Blattzahl jeweils die Zeilenwerte und bei gleichem Zeilenwert jeweils die Spaltenwerte größer

werden usw. Ist dies nicht der Fall, werden die fehlerhafte Kennziffer, die dazugehörige Signatur und, um das Auffinden zu erleichtern, die Nummer der jeweiligen Lochkarte ausgedruckt. Wenn diese Überprüfung einmal stattgefunden hat und eventuelle Fehler berichtigt sind, kann dieser Programmteil entfallen.

Es folgt das Einlesen des zu einer Wortkarte gehörenden Datensatzes, wobei ein Zähler nebenherläuft. Da die Signaturen des Datensatzes mit denen der Zuweisungsliste übereinstimmen müssen, ist eine „Fehlerdiagnostik" notwendig: Es wird abgefragt, ob a) eine Signatur entweder in der Zuweisungsliste oder b) beim Datensatz mehrfach erscheint. Trifft dies zu, wird die Signatur mit einem entsprechenden Kommentar ausgedruckt, etwa: DATEN: SIGNATUR x ERSCHEINT AN STELLE y UND STELLE z, wobei y und z für den jeweiligen Wert des mitlaufenden Zählers stehen; c) ob eine Signatur des Datensatzes nicht in der Liste auftaucht oder d) umgekehrt. Auch in einem solchen Fall wird die Signatur mit einem Kommentar ausgedruckt, etwa: SIGNATUR x NICHT IN LISTE.

Wenn eine dieser vier Fehlerbedingungen eintritt oder vorher bei der Reihenfolge der Druckpositionen ein Irrtum entdeckt wurde, wird der Lauf abgebrochen, da erst die notwendigen Korrekturen durchzuführen sind.

Im nächsten Programmschritt wird die Häufigkeitsreihenfolge der Typen festgestellt, d. h. die die Typen kennzeichnenden Buchstaben (Kombinationen) werden ausgezählt und die Häufigkeitswerte nach ihrer Größe sortiert. Der häufigste Typ erhält dann automatisch statt seiner ursprünglichen Kennzeichnung ein A, den Buchstaben, der später auf der Wortkarte erscheinen wird, der zweithäufigste ein B usw. Davon ausgenommen sind die Fehl- und Mehrfachmeldungen; deren Kennzeichnung (– und +) bleibt. Typen, die weniger als zehnmal belegt sind, d. h. die Sondermeldungen, bekommen einen Stern (*). Sind mehr Typen als Buchstaben vorhanden, kann auf Sonderzeichen zurückgegriffen werden (⟨, ⟩, / , = usw.).

Es folgen die Numerierung innerhalb der Planquadrate[4] und die Erstellung einer entsprechenden Liste. Zu diesem Zweck wird der

[4] Ich hatte zunächst daran gedacht, auf die Numerierung der Sonder- und Mehrfachmeldungen innerhalb der Planquadrate zu verzichten, sie statt-

Datensatz maschinell nach der Größe der Signaturen sortiert. Dann wird abgefragt, ob ein Beleg eine Sonder- oder Mehrfachmeldung ist, d. h., ob er ein Pluszeichen oder einen Stern zur Kennzeichnung hat. Die erste Sonder- oder Mehrfachmeldung erhält nun statt des bisherigen + oder * eine 1; dann werden die ersten vier Ziffern der dazugehörigen Signatur, also das Planquadrat, die eben verliehene Nummer, abgetrennt durch ein Komma, und der Beleg ausgedruckt. Liegt die nächste Sonder- oder Mehrfachmeldung im gleichen Planquadrat, was sich durch einen Vergleich der ersten vier Ziffern der beiden Signaturen feststellen läßt, erhält sie eine 2, wenn nicht, wieder eine 1 usw. (Vgl. die Liste der Sonder- u. Mehrfachmeldungen S. 107 f., die direkt vom Output übernommen wurde.)

Nun wird die Legende angefertigt. Zu jedem verwendeten Zeichen, die Zahlen der Sonder- und Mehrfachmeldungen ausgenommen, werden alle dazugehörigen, nicht miteinander identischen Wortformen, ihrer Häufigkeit nach sortiert, ausgedruckt (vgl. die Legende S. 109-113).

Schließlich kann die Wortkarte ausgedruckt werden. In der durch die Zuweisungsliste festgelegten Reihenfolge werden alle Zeichen (Buchstaben, Zahlen und evtl. Sonderzeichen) auf die entsprechenden Druckpositionen gesetzt. Bei großen Datenmengen, die extern auf Magnetband gespeichert sind, empfiehlt sich eine vorherige Umsortierung des Datensatzes nach der Zuweisungsliste, d. h. die Reihenfolge der Signaturen in der Zuweisungsliste dient als Sortierkriterium. So wird ein ständiges Vor- und Rückspulen des Bandes vermieden, das mehr Rechenzeit in Anspruch nehmen würde als ein einmaliger Sortiervorgang.

Falls nicht mit dem Plotter gearbeitet wird, müssen dann die einzelnen Blätter aneinandergesetzt werden. Wenn man sich die Karte auf durchsichtigem Spezialpapier ausdrucken läßt, kann sie

dessen auf der Karte mit einem Stern oder einem anderen Sonderzeichen kenntlich zu machen und eine Liste ausdrucken zu lassen, die ihre Lage nach Zeile und Spalte angibt. (In diesem Fall wäre ein Ablochen der alten Signaturen überflüssig geworden, man hätte zu jedem Beleg nur seine neue Signatur – Blatt, Zeile, Spalte – zu lochen brauchen.) Doch abgesehen von der Tatsache, daß beim Aneinandersetzen mehrerer Blätter ein Umrechnen der Zeilen- und Spaltenwerte notwendig geworden wäre, kann man es dem Benutzer einer größeren Wortkarte wohl nicht zumuten, die Sonder- und Mehrfachmeldungen auf diese Weise aufzusuchen, selbst wenn man am Rand eine Zeilen- und Spaltenzählung mitlaufen läßt.

sofort auf eine geographische Unterlage projiziert und gedruckt werden[5]. Ein solches Vorgehen würde zwar eine Abkehr bedeuten von der alten Methode, einzelne Gebiete abzugrenzen, doch dürfte dies in vielen Fällen für den Benutzer der Karte von Vorteil sein. Ist die Festlegung des Verlaufs einer Grenze oft schon der Interpretation des Bearbeiters überlassen[6], so kann es in Gebieten mit geringer Belegdichte, in denen zwei Synonyma fast gleich stark vertreten sind, reiner Zufall sein, welches von beiden vielleicht zehnmal öfter gemeldet wurde als das andere und daher zum Leit-Typ erklärt wird. Ist dies jedoch erst einmal geschehen, so sind Akzente gesetzt, die leicht einen falschen Eindruck erwecken können. Einem Benutzer, der sich intensiv mit wortgeographischen Problemen beschäftigen möchte, sollte daher möglichst neutrales Material an die Hand gegeben werden, Karten also, in denen noch keine Grenzen gezogen sind. Bei regionalen Atlanten läßt sich das durchaus realisieren: die Karten sind dann immer noch lesbar. Zu Übersichtszwecken könnte man eine zweite Karte beigeben, in der, ohne nähere Einzelheiten, nur die wichtigsten Wortgrenzen eingetragen sind. Sie wäre ohne allzu großen Aufwand nach einem zweiten Output anzufertigen. –

Die maschinelle Herstellung von Wortkarten bringt eine Reihe von Vorteilen mit sich, zunächst solche wirtschaftlicher Art. Nach vorsichtigen Berechnungen könnte unser Material, gemessen an der manuellen Herstellung, in etwa einem Achtel der Zeit und mit einem Viertel der Kosten aufgearbeitet werden. Ist das Material erst einmal abgelocht, kann es weiterhin ohne zusätzliche Arbeit nach anderen Gesichtspunkten ausgewertet werden. Man kann nach den Verhältnissen begrenzter Gebiete fragen und so etwa Wortkarten für das „Westfälische Wörterbuch" anfertigen. Darüberhinaus könnten in manchen Fällen Bedeutungskarten erstellt werden, z. B.: Auf die Frage nach dem „Ort, wo die Hühner nachts schlafen" wurde vielfach mit *wîm* o. dgl. geantwortet; *wîm* gilt aber

[5] Die Legende und die Liste der Sonder- und Mehrfachmeldungen könnten, wenn man sie sich in einem entsprechenden Format ausgeben läßt, in einem fotomechanischen Druckverfahren direkt vom Output übernommen werden.

[6] Wir haben in unserem Archiv zwei WK, die von zwei verschiedenen Bearbeitern nach dem gleichen Material gezeichnet wurden. Sie weisen beträchtliche Differenzen auf.

auch in einigen Gegenden für den „Raum, worin geräuchert wird" (Fragebogen I, Nr. 115). Durch eine Kombination der zu beiden Fragen gehörigen Datensätze ließe sich auf einer Karte darstellen, welche Bedeutung von *wīm* wo gültig ist. Sollen wortgeographische Fragebogen für andere Zwecke verzettelt werden – z. B. für das Archiv des Westfälischen Wörterbuchs –, können in der von H. KAMP[7] beschriebenen Weise Belegzettel hergestellt, oder, falls man auf ein Zettelarchiv verzichtet, die entsprechenden Lochkarten dupliziert werden.

[7] Vgl. S. 73–96 dieses Bandes, bes. 78 f.

SONDER- UND MEHRFACHMELDUNGEN

```
0108,1      TRECK
0108,2      TRECK
0109,1      REK,HONER/WIEM
0110,1      HO+NE/WIEM,RECK
0207,1      WIEMEN,RA"CKE
0207,2      HO"+NER/SOLLER
0208,1      HO+NER/BO"NN,-SCHOTT
0216,1      HONNER/WE-IM,HILLE
0217,1      HONNER/STALL
0218,1      HONER/LEDDERN,WIEMEN
0308,1      FECKEN, HO+NER/TRECK
0308,2      FA"CKEL,RECK
0308,3      RECK,HO+NER/WECKEL
0410,1      FIACKEL,WIEM
0410,2      FIEKEL,HILL
0410,3      HO+NER/WI+M,FIRKEL
0411,1      WI+M,FIEKL
0414,1      HAUNE/WIEM,-FIA"RKEL
0416,1      WEA"+M,WE-IM,HILLE
0417,1      HAUNER/STALL,-WIEME
0510,1      HAUNER/WIEMEN,FIEKEL
0511,1      WIEM,HAUNER/FIECKEL
0517,1      HAUNER/STALL,WUIME
0609,1      HU"+NER/STALL
0609,2      HAUNER/FIA"CKEL,STANGE
0610,1      WIEMEN,HAUNER/FI-ECKEL
0616,1      WUIME,HAUNERFIEKEL
0616,2      FI-EKEL,FI-EKSTER,WUIME
0709,1      BUOM OB DEN BO"UREN
0714,1      HAUNER/WIEM,FICKEL
0716,1      HAUNER/WIA"ME,-STANGE,-STALL
0717,1      WUIME,FICKE
0810,1      FI-ECKEL,HO+RT
0811,1      HA+NE/HO"LTER,HAUNER/FIA"CKEL
0815,1      WUIME,FIA"KEL
0815,2      HAUERT,FIERKEL,WUIME
0816,1      HAUNER/WOIME,FIEAKEL
0816,2      HIAUERT,WUIMEN
```

```
0817,1      HAUNER/WIEMEN,-STANGEN
0910,1      HA+NENHO"LTER,FI-EKEL,HORD
0911,1      HAUNER/FERKEL,HOERT
0911,2      HOART,FJECKEL
0912,1      FIEKEL,HAUET
0913,1      FIEKEL,HAUHERT
0914,1      HA"UET,HAUNER/FIEKELE
0914,2      HAUNER/FIEKEL,HA"OET
0915,1      HA+NA"UER,HAUNER/FIRKEL
0916,1      FICKELN,HA+N/HIO"ART
0917,1      WIEME,HAUERT
0918,1      WEIME,HAUNER/HABERT
1012,1      HOUERT,VI-ERKEL
1014,1      HAUNER/HOETT,-HOAERT,-FIRCKEL
1015,1      HA"UERT,FI-EKEL
1112,1      HORT,PIRKEL

(ZUR BEACHTUNG: 01=KLEIN W AUF DER KARTE
                02=KLEIN X USW.)
```

LEGENDE

A

WIEM	20
WUIME	12
WI+M	8
WUIM	6
WE-IM	6
HAUNER/WUIME	6
WEIME	6
WIEMEN	5
HO"+NER/WIEM	5
WUIMEN	5
HC+NER/WIEM	5
WE-IMEN	4
WEIM	4
WCIME	3
HO+NE/WIEM	3
HAUNER/WIEM	3
HONNER/WE-IM	2
WOIM	2
HAUNER/WCIME	2
WI-EMEN	2
WIEME	2
WIEM(EN)	2
HE-UNER/WEUME	2
WEYME	2
HAUNE/WI+M	2
WIEME(N)	1
HOINER/WE-IM	1
HO"+NE/WIEM	1
HAUNER/WIAM	1
HECUNER/WUIM	1
HO"NNER/WIEM	1
WA"M	1
HA"HUNER/WUIMEN	1
HEONER/WUIMEN,WE-IM	1
HC"+NE/WI+M	1
HAUNER/WE-IM	1
VI-EMEN	1

HCUNER/WE-IM	1
HC+NER/WI+M	1
WIA"M	1
WA"IM	1
HEONER/WCIEME	1
WIUMEN	1
HA"OUNER/WOIMEN	1
HEUNER/WUIME	1
HA"UNER/WUIM	1
WU"IM'N	1
HA"UNER/WIEYMEN	1
WIEM,HAUNE/WIEMEL	1
WIEMEL	1
HCNNER/WIEM	1
HCNNE/WIEM	1
HAUNER/WUIME(N)	1
HCUNER/WUIME	1
HC"+NE/WIEM(EN)	1
HAUNER/WE-IMEN	1
WE-IM,WI+M	1
HA"UNER/WUIME	1
HCNNA/WEIM	1
WEIMEN	1
WEYMEN	1
WA"-IMEN	1
HAUNER/WEIME	1
HC"HER/WIEM	1
HAOUNER/WA"IME	1
HEUNER/WEIME	1
HA"UNER/WA"-IME	1
WE-IME	1
HCINER/WEIME	1
HEINER/WIMME	1
HAUNER/WEJME	1
WA"IME	1
HCINER/WE-IME	1

B

FECKEL	11
FIEKEL	10
FIRKEL	9
HAUNER/FIEKEL	9
FIERKEL	8
HAUNER/FI-EKEL	7
FIA"KEL	7
FI-EKEL	6
FIECKEL	5
HAUNER/FECKEL	5
FA"CKEL	4
FICKEL	3
FIA"CKEL	3
HAUNER/FIECKEL	3
FIEKELE	3
HAUNER/FI-ECKEL	3
FIA"KL	2
HENNEN/FI-EKEL	2
HAUNER/FIERKEL	2
FIERCKEL	2
VIRKEL	1
HAUNER/VIEKEL	1
HAUNEROFIECKEL	1
HAUNE/FIRKEL	1
HAUNER/FICKEL	1
HAUNER/FIA"CKEL	1
FIKEL	1
HAUNER/FIRKEL	1
FI-KEL	1
VIECKEL	1
HAUNER/FI-ERKEL	1
HAUNER/VIAKEL	1
HAUNE/FIEKEL	1
HAUNE/FIECKEL	1
FI-ECKEL	1
HAUNE/FI-ECKEL	1
HENNEN/FIEKL	1
HENNEN/VIERKEL	1
HENNEN/FI-ECKEL	1

HA"ONER/FIEKEL	1
FIEEKEL	1
HAUNER/FIA"KE	1
HO+NER/FECKEL	1
FIECKELE	1
HAUNE/FIA"KEL	1
HAUNER/FIA"KEL	1
HAINER/VIEKEL	1
HAUNER/VIECKEL	1
HA+NE/FIERKEL	1
FIERKL	1
HAUNER/FIERKELE	1
HAUNER/FI-KEL	1
HAUNER/VIRKEL	1
HAUNER/FIAKEL	1
HAUNER/FIKEL	1

C

HAUERT	16
HOUERT	9
HA"UERT	5
HOERT	4
HOUET	3
HOART	2
HAUNER/HAUERT	2
HAUNER/HOUET	2
HUOERT	2
HO"ERT	2
HA"OERT	2
HAUNER/HEUERT	1
HAUNDER/HAUERT	1
HOET	1
HA"ORT	1
H/ERT	1
HOUHERT	1
HUORT	1
HAUNER/HOUT	1
HOHERT	1
HAUNER/HO+RT	1
HAOTT	1

HAUNER/HCHET	1
HAUNER/HA"UERT	1
HAUNDER/HA"UERT	1
HAUHERT	1
HAUNDER/HA"OERT	1
HA"OUERT	1
HEOERT	1
HA"/WERT	1
HEIERT	1
HA"UT	1
HO"NNER/HAUERT	1
HOAERT	1
HA"OERO	1
HOIERT	1
HAUNDER/HO"UERT	1
HEOUERT	1
HIAUERT	1
HOT	1
HEORT	1
HAUE	1
HAWERT	1
HINNA/HORT	1
HO"UNER/HAUERT	1
HINNER/HORT	1
HAOERT	1

D

RECK	6
RA"CKE	2
HO+NER/RECK	2
RA"CK	1
RECKE	1

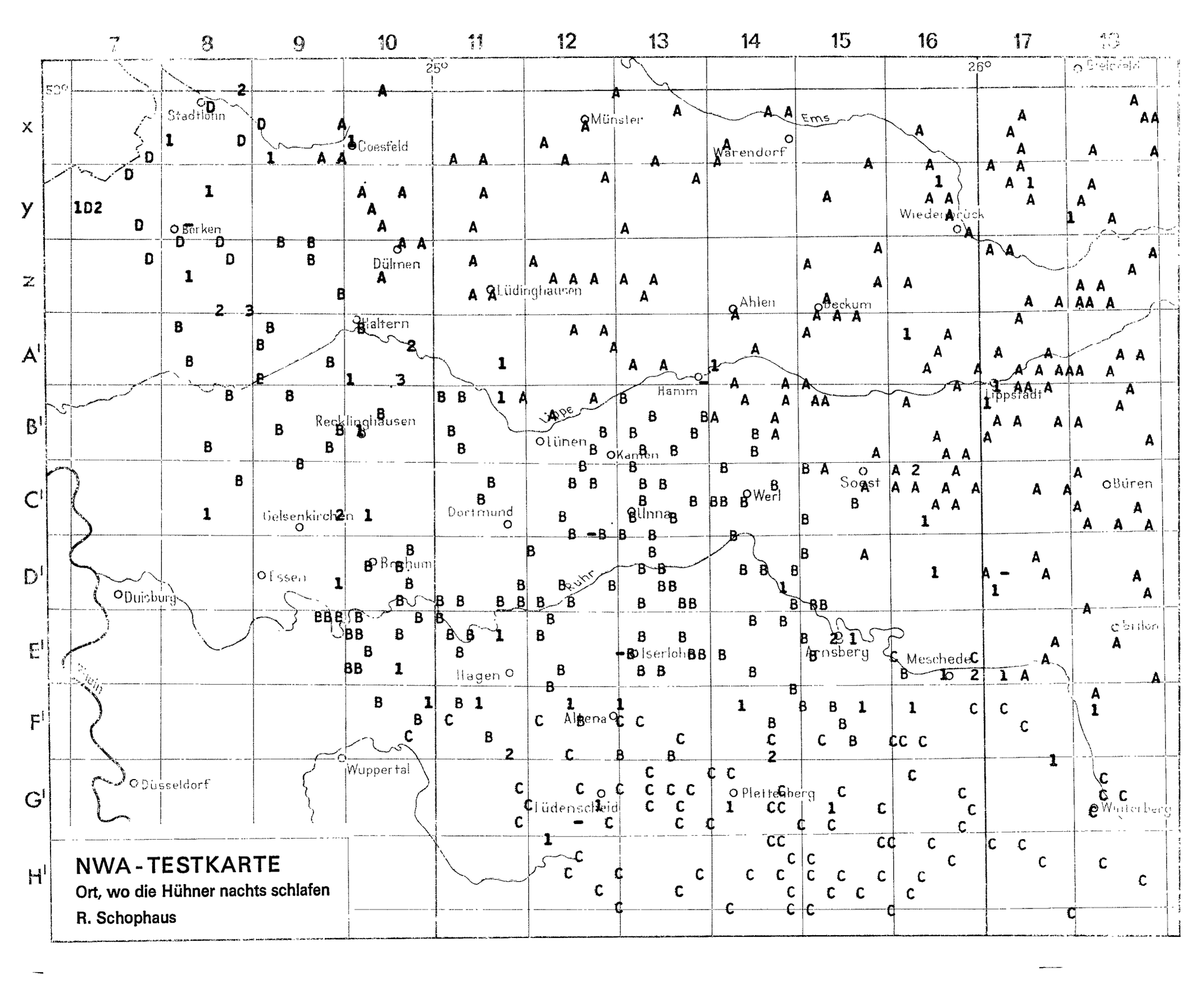
Mitteilungen

Auf Wunsch des Organisationskomitees des *1. Internationalen Kongresses für Namenforschung* (Wien) veröffentlichen wir folgende Mitteilung:

Vom 8. bis 13. September 1969 hat in Wien unter Beteiligung von Namenforschern aus fast allen Staaten der Erde der 10. Internationale Kongreß für Namenforschung stattgefunden.

Bereits zu Beginn der Tagung konnten 2 Bände „Abhandlungen" herausgegeben werden, die auf 1060 Seiten Vorträge aus allen Gebieten der Namenkunde, vor allem aber zum Hauptthema des Kongresses „Die Berge in der Namenkunde" beinhalten. Die Bände sind noch zum Preis von US $ 25 beim Verlag der Wiener Medizinischen Akademie, Stadiongasse 6–8, 1010 Wien zu, beziehen.

Ein Nachtragsband zum Subskriptionspreis von US $ 8 wird gleichfalls von obigem Verlag herausgegeben werden. Subskriptionsschluß ist der 31. Dezember 1969. Preis nach Subskriptionsschluß US $ 10.


7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
25°
26°
55°
x
y
z
A'
B'
C'
D'
E'
F'
G'
H'
Stadtlohn
Coesfeld
Münster
Ems
Warendorf
Wiedenbrück
Bocholt
Borken
Dülmen
Lüdinghausen
Ahlen
Beckum
Haltern
Hamm
Lippstadt
Recklinghausen
Lippe
Lünen
Kamen
Soest
Büren
Werl
Gelsenkirchen
Dortmund
Unna
Bochum
Essen
Ruhr
Duisburg
Arnsberg
Meschede
Brilon
Iserlohn
Hagen
Rhein
Altena
Wuppertal
Düsseldorf
Plettenberg
Lüdenscheid
Winterberg
NWA - TESTKARTE
Ort, wo die Hühner nachts schlafen
R. Schophaus